

BEITRÄGE

Antje Strahl, Reno Stutz

Umgang der Verwaltungsinstanzen im ehemaligen Bezirk Schwerin mit Kulturgut aus Republikflüchtigen-Rücklässen von 1945 bis 1949

Hinter diesem sperrigen Namen verbirgt sich ein seit 2019 laufendes zweijähriges Projekt des Deutschen Zentrums für Kulturgutverluste (DZK) in Magdeburg in Kooperation mit dem Museumsverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. Bearbeitet wird es von den beiden Rostocker Historikern Dr. Antje Strahl und Dr. Reno Stutz. Antje Strahl bearbeitete bereits mehrere DZK-Projekte an der Universität Rostock, u. a. zur Rückgabe von Büchern der hiesigen Universitätsbibliothek mit jüdischer Provenienz und zum Thema Freimaurer. Reno Stutz führte im Auftrage des DZK und des Museumsverbandes mit der Kunsthistorikerin Anne Paschen von 2016 bis 2018 einen Erstcheck hinsichtlich problematischer Provenienzen von Objekten in den Beständen von zwölf Museen unseres Bundeslandes durch (siehe Mitteilungen, Heft 2018). Aufgabe des zweijährigen Projektes ist es, in Form einer Grundlagenstudie die Struktur, die Mechanismen, das Institutionsgeflecht sowie die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen der Flucht aus der SBZ/DDR (1945–1989) aufzudecken. Bisher zeigte sich nämlich – auch durch eigene Erfahrungen im Erstcheckprojekt gespeist –, dass eine erfolgreiche und effiziente Provenienzforschung nur über das Verstehen der SBZ und der DDR in ihren Basisstrukturen funktioniert. Dabei gilt es nicht zuletzt, den Einfluss der SED, des MfS sowie der Bezirks- und Kreisverwaltungen auf den Umgang mit enteigneten, entzogenen oder (nach DDR-Verständnis) „herrenlosen“ Kunstgütern herauszuarbeiten. Von 1945 bis 1989 kam es zu umfangreichen

Fluchtbewegungen. Dabei wurde Privatbesitz zurückgelassen, der in staatlichen Besitz überführt wurde. Das Projekt möchte die Zugriffsabläufe und Verwertungsstrategien nach einem behördlich unangemeldeten Verlassen der SBZ bzw. DDR (ab 1953 als sog. Republikflucht bezeichnet) in allen seinen Facetten bis hin zum heutigen Standort (Belegenheitsort) des aufgegebenen beweglichen Besitzes (insbesondere von Kunst- und Kulturgütern) mit vorhandenen Dokumentationsmitteln erforschen. Vor allem soll dabei folgenden Fragen nachgegangen werden: Was waren die Ursachen, die Ausmaße, die Wirkungen und die langfristigen Folgen (bis in unsere Zeit hinein) des behördlich unangemeldeten Verlassens des Gebietes der SBZ oder DDR? Lassen sich normative Regeln und Ausnahmen dabei erkennen? Ermitteltbare Akten und sonstiges Belegmaterial in unterschiedlichsten Archiven sollen dabei eingeordnet, ausgewertet und mit dem Blick auf spätere Provenienzforschung zu Republikflüchtigen-Gut beurteilt werden. Welche Beteiligten, Akteure und Nutznießer sind dabei auszumachen? Sie sollen benannt, strukturell beschrieben und auch auf sie bezogene legislative Veränderungen (z. B. von Abläufen oder Zuständigkeiten) innerhalb der Zeitspanne von 1945 bis 1989 erforscht, erfasst, erklärt werden. Im Fokus steht dabei stets die Kernfrage, inwiefern Kulturgut davon betroffen war: Worum handelte es sich (regulär oder im Ausnahmefall) bei Flüchtigen-Rücklässen? Wie wurde mit unterschiedlichen Objektgruppen individuell verfahren? Wie, wo und von wem wurde es erfasst, verwaltet, be-

gutachtet, bewertet oder veräußert? Was geschah damit unmittelbar, wohin gelangte es später, wo befindet es sich heute? Gibt es Kennzeichen, spezielle Archivalien (z. B. Erfassungslisten), die einer Aufspürung, Erforschung, Dokumentation dienen können? Wo sind Teile solcher Rücklässe 1990 nachweisbar, was geschah nach 1990 damit, wie sind sie heute (z. B. innerhalb öffentlicher Sammlungen) erkennbar, ermittelbar, einzuordnen?

Darüber hinaus soll ermittelt werden, wie der Rechtsstatus des Kulturgutes durch die Jahrzehnte war, welche Gesetze und Verordnungen jeweils gegolten haben und welche gesetzlichen Grundlagen in unserer heutigen Zeit für das damals abhanden gekommene Kulturgut neu gelten oder ggf. fortgelten (beispielsweise Ersitzung, Verjährung, Rehabilitierungsgesetze, Vermögensgesetze).

Zu diesem Zweck werden zunächst Aktenbestände, wie die bei der Stiftung Mecklenburg überlieferten Quellen, die die Flucht mecklenburgischer Landwirte aus den einzelnen Kreisen des Landes Mecklenburg beinhalten, ausgewertet. Darüber hinaus müssen die Überlieferungen der Kreisverwaltungen und Kreistage (1945–1952) sowie des Rates des Bezirkes Schwerin (1952–1990) im Landeshauptarchiv Schwerin gesichtet werden.

Zu beachten wäre dabei, dass sich auch relevante Bestände zu dieser Thematik beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der DDR (BStU Außenstelle Schwerin) befinden können. Außerdem sind weitere Archive in Berlin zu besuchen: Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv Lichterfelde (SAPMO) und Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der DDR (BStU).

Es ist beabsichtigt, die umfangreichen Quellen- und Literaturrecherchen durch Zeitzeugengespräche zu komplettieren. Dabei gilt es, sowohl die Seite der Republikflüchtigen als auch die Seite der Vertreter der staatlichen Organe zu befragen. Zudem sind Expertengespräche (Museumsverband

M-V, Landeshauptarchiv Schwerin, BStU Schwerin, Stiftung Mecklenburg, Staatliches Museum Schwerin u. a.) geplant.

Erst seit wenigen Jahren stellt sich das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern mit seinen Museen der Problematik Provenienzforschung unter besonderer Fokussierung auf die Zeit des Nationalsozialismus 1933 bis 1945. Bemerkenswerte Ergebnisse konnten dabei bereits in den großen Häusern des Landes (Kulturhistorisches Museum Rostock, Staatliches Museum Schwerin, Pommersches Landesmuseum Greifswald) erzielt werden. Allerdings bezogen sich die Forschungen ausnahmslos auf eigene Bestände.

Begrenzte Projekte liefen von 2014 bis 2017 an der Universitätsbibliothek Rostock – hier wurde nach NS-verfolgungsbedingt entzogenen Büchern gefahndet – und seit Herbst 2017 am Deutschen Meeresmuseum in Stralsund. Ein kurzfristiges Projekt, die zwangsweise Auflösung der mecklenburgischen Freimaurerlogen im Nationalsozialismus betreffend, ist im Sommer 2018 an der Universität Rostock zum Abschluss gebracht worden. Ein erster Versuch, die Thematik in der Breite zu verankern, stellte das im August 2016 etablierte zweijährige Projekt „Provenienzforschung in Museen Mecklenburg-Vorpommern – Ein Erstcheck“ dar. Unter Federführung des Museumsverbandes Mecklenburg-Vorpommern e. V. wurden mit Hilfe des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste in Magdeburg und des Kultusministeriums Mecklenburg-Vorpommern zwölf Museen des Landes untersucht.

Der Stand der Provenienzforschung in Mecklenburg-Vorpommern ist für den Zeitraum von 1945 bis 1989 als äußerst unbefriedigend einzuschätzen. Demzufolge liegen nur wenige Publikationen und Aufsätze zur Thematik vor.

Im Gegensatz dazu ist die Quellenlage in den Archiven und Museen erfreulicherweise gut. Insbesondere das Mecklenburgische Landeshauptarchiv Schwerin sowie die Landkreis- und Stadtarchive bergen eine Vielzahl an Quellen. Beispielhaft

zu erwähnen wären in diesem Zusammenhang umfangreiche Aktenbestände des Ministeriums des Innern, der Landesbehörde der Volkspolizei Mecklenburg, des Ministeriums für Finanzen, des Ministeriums für Volksbildung, Kreistag/Rat des Kreises (B = Bützow bis S = Sternberg) sowie des Landesamtes für Denkmalpflege.

Von außerordentlichem Wert sind auch die Bestände der Stiftung Mecklenburg, eine Kulturstiftung der Landsmannschaft Mecklenburg des Jahres 1973, insbesondere eine aus zwölf Aktenordnern bestehende serielle Quelle, die einen Index aller zwischen 1945 und 1961 in die Bundesrepublik übergesiedelten Personen enthält. Der Wert des Bestandes liegt in seinen empirischen Daten, die Angaben zum Berufsstand, zum Wohnort, zum Alter und zur Fluchtursache etc. enthalten. Diese lückenlose Zusammenstellung stellt nach derzeitigem Erkenntnisstand einen einmaligen Bestand dar.

Das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste übernahm die finanzielle Förderung für das Projekt im Zeitraum vom 1. Februar 2019 bis 31. Januar 2021. Gefördert werden zwei Stellen als wissenschaftliche Mitarbeiter*innen für 20 Stunden pro Woche. Diese wurden besetzt durch die Historiker Dr. Antje Strahl und Dr. Reno Stutz.

1. PROJEKTPHASE (MONATE 1 BIS 3)

Die ersten Wochen waren durch intensive Literaturrecherchen und -studien in der Rostocker Universitätsbibliothek geprägt. Zunächst galt es, sich in die allgemeine Geschichte der Sowjetischen Besatzungszone (1945-1949) und in die Geschichte der DDR (1949-1989) einzuarbeiten. Ein besonderes Augenmerk legten wir dabei zum einen auf die Historie des Landes Mecklenburg und des Bezirkes Schwerin, insbesondere auf die Struktur-, Verwaltungs- und Institutionsgeschichte dieser territorialen Gebilde. Von großer Bedeutung war dabei auch die Durchdringung wichtiger politischer Ereignisse und Zäsuren, die für die Umsetzung

unserer Aufgabenstellung von großer Bedeutung sind. Hierzu zählen u. a. Themenkomplexe wie die Rolle und Bedeutung der sowjetischen Besatzungsmacht sowie die Gründung und Entwicklung von Parteien, Verwaltungsorganen, Polizei, Militär und MfS. Dabei galt es, insbesondere deren Wirken bei der Entnazifizierung, der Schlossbergung, der Bodenreform, der Aktion „Rose“, der Genossenschaftsbildung, dem Ausbau des Grenzregimes, der Zwangsaussiedlung im Rahmen der Aktionen „Ungeziefer“ und „Osten“, der Aktion „Licht“ und der kommerziellen Koordinierung zu beleuchten. Parallel dazu wurden Archive, Museen und Institutionen, darunter das Mecklenburgische Landeshauptarchiv in Schwerin, die Landkreisarchive des ehemaligen Bezirks Schwerin, das Staatliche Museum in Schwerin und die Stiftung Mecklenburg in Schwerin, angeschrieben, zukünftige Fahrten koordiniert und Terminabsprachen mit Gesprächspartnern getroffen.

2. PROJEKTPHASE (MONATE 4 BIS 12)

Nach einer entsprechenden Einarbeitungsphase erfolgte die quantitative Erschließung aller relevanten Aktenbestände des einstigen Bezirkes Schwerin mit seinen Kreisen Güstrow, Bützow, Sternberg, Lübz, Parchim, Ludwigslust, Gadebusch, Hagenow, Perleberg und Schwerin Land im:

- Mecklenburgischen Landeshauptarchiv in Schwerin
- Archiv der Stiftung Mecklenburg in Schwerin
- Archiv des Landkreises Rostock in Güstrow (Kreis Güstrow, Kreis Bützow)
- Archiv des Landkreises Nordwestmecklenburg (Kreis Gadebusch)
- Archiv des Landkreisarchivs Ludwigslust-Parchim in Parchim (Kreis Lübz, Kreis Sternberg, Kreis Parchim)
- Archiv des Landkreises Nordwestmecklenburg in Grevesmühlen (Kreis Gadebusch)
- Archiv des Landkreises Ludwigslust-Parchim in Ludwigslust (Kreis Ludwigslust, Kreis Hagenow)

- Stadtarchiv der Landeshauptstadt Schwerin (Stadt Schwerin)

- Archiv des Staatlichen Museums in Schwerin.

Außerdem wurde das Bundesarchiv Berlin in Lichterfelde besucht. Neben der Archivrecherche wurden zahlreiche Expertengespräche in Schwerin, Güstrow, Gadebusch, Grevesmühlen, Parchim und Ludwigslust durchgeführt. Am Ende des ersten Projektjahres begann die Erarbeitung eines Zwischenberichts.

Im zweiten Projektjahr werden die Archivbesuche fortgesetzt. So stehen neben den Recherchen in den Stadtarchiven des ehemaligen Bezirkes Schwerin (z. B. Parchim, Grabow, Sternberg ...) noch Forschungen beim Bundesbeauftragten für

die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der DDR (BStU Außenstelle Schwerin) an.

Nach dem Abschluss dieser umfangreichen Recherchetätigkeiten, der für den Spätsommer 2020 geplant ist, erfolgt die Sichtung, Bewertung und Ordnung des gesammelten Materials. Die beiden letzten Monate des Projektes sind für die Verschriftlichung der Forschungsergebnisse vorgesehen. Diese werden zum einen in einen umfangreichen Abschlussbericht einfließen und zum anderen die Basis mehrerer Artikel bzw. Aufsätze in regionalen Periodika bilden. Denn neben dem wissenschaftlichen Ertrag gilt es, die Ergebnisse auch einem breiten interessierten Laienpublikum nahezubringen.